

Materialsammlung

Fachkräftebedarf der Wirtschaft

A Einordnung der aktuellen Situation

A5 Der Arbeitsmarkt für Ingenieure

**Wolfgang Biersack / Anja Kettner / Franziska Schreyer – Forschungsbereiche
„Bildungs- und Erwerbsverläufe“ und „Konjunktur und Arbeitszeit“**

Gegenwärtig wird diskutiert, ob in Deutschland ein drastischer Ingenieurmangel mit negativen volkswirtschaftlichen Folgen zu beobachten ist. Hierfür gibt es nach Untersuchungen des IAB bislang keinen Beleg, auch wenn sich partiell Engpässe andeuten. In jüngerer Zeit gilt dies vor allem für junge, männliche Ingenieure bestimmter Fachrichtungen (Maschinenbau-, Elektro- und Wirtschaftsingenieure).

Die Unzufriedenheit der Unternehmen resultiert unter anderem daraus, dass sie offene Stellen deutlich schneller besetzen wollen als früher und dies nicht gelingt – so jedenfalls ein Ergebnis der IAB-Erhebung zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot vom 4. Quartal 2006. Gegenüber 2005 hat sich die geplante Dauer der Stellenbesetzung bei Ingenieur/innen von 103 auf 58 Tage verringert, die tatsächliche Dauer ist mit 122 Tagen jedoch nahezu gleich geblieben (2005: 127). Auf zunehmende Engpässe deutet aber hin, dass Betriebe bei überdurchschnittlichen 28 Prozent der Neueinstellungen Rekrutierungsprobleme aufgrund unzureichender beruflicher Qualifikation der Bewerber/innen benennen. 2004 lag dieser Anteil bei 17 Prozent. Gleichwohl schöpfen Betriebe vorhandenes älteres und weibliches Potenzial nur ungenügend aus. Insgesamt sind immer noch 25.649 Ingenieur/innen arbeitslos gemeldet (06/2007). 10.027 dieser Arbeitslosen suchen eine Stelle als Maschinenbau- oder Elektroingenieur/in; knapp ein Drittel ist im Alter zwischen 35 und 49 Jahren und gut die Hälfte ist mindestens 50 Jahre alt. Die Arbeitslosenquote der Ingenieurinnen ist mit 10,9 Prozent mehr als doppelt so hoch wie die der Ingenieure mit 4,2 Prozent (09/2006; Maschinenbau: 12,2 % zu 4,5 %; Elektrotechnik: 6,5 % zu 3,4 %).

Auf mittlere Sicht dürften aber im Ingenieurberuf breitere Mangellagen entstehen. Der Bedarf wird steigen. Auf der anderen Seite ist die Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ingenieur/innen nicht „jünger“ als beim Durchschnitt der akademisch Qualifizierten. Altersbedingter Ersatzbedarf wird so auch hier hoch sein. Die Studienanfängerzahlen in den Ingenieurwissenschaften sinken seit 2004 wieder und die Studienabbrecherquoten in Maschinenbau und Elektrotechnik sind mit einem Drittel (Maschinenbau FH: 21 %) überdurchschnittlich hoch.